

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

Erscheinung werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,90 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigenrundpreise: Gem. Preisliste, z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Freitag, 15. Juni 1962

Nr. 138

OAS droht mit Verwüstung Algeriens

Oran soll zum Zentrum der Geheimarmee werden

Paris, 15. Juni. (dpa) Angesichts der gescheiterten Verhandlungen zwischen Vertretern der Untergrundorganisation OAS und der algerischen FLN hat die OAS in zwei „Piraten-Sendungen“ angekündigt, daß sie das Land in einen Trümmerhaufen verwandeln will. Die Europäer werde sie in ihrer Hochburg Oran zusammenziehen.

In einer Sendung, die auf der Tonwelle des Fernsehens von Algier verbreitet wurde, erklärte ein OAS-Sprecher, die bisherigen Maßnahmen für eine „Politik der verbrannten Erde“ seien nur eine Warnung gewesen. Jetzt, nachdem durch die Intervention de Gaulles die Verhandlungen zwischen OAS und FLN gescheitert seien, würden diese Maßnahmen beschleunigt und intensiviert. Sie sollten bereits in der Nacht zum Freitag beginnen. Gleichzeitig wurde das „Verbot“ aufgehoben, nach dem bisher Männer Algerien nicht verlassen durften. Tatsächlich waren bisher der weitaus größte Teil der europäischen Algerienflüchtlinge Frauen und Kinder.

Die gescheiterten Verhandlungen zwischen OAS und FLN hatten nach der Erklärung des OAS-Sprechers zum Ziel, die Vereinbarungen von Evian zu vervollständigen. Die OAS habe sie außerdem angefochten, weil

die europäische Bevölkerung in Algerien nicht direkt zu den Verhandlungen herbeigezogen worden sei.

Zuvor hatte die Untergrundorganisation erklärt, sie werde das Gebiet um Oran zu einem militärisch verteidigten europäischen Widerstandszentrum ohne Rücksicht auf die kommende algerische Unabhängigkeit machen. Die europäische Bevölkerung wurde aufgerufen, sich in „territorialen Plattformen“ zu sammeln, die militärisch verteidigt würden.

Im Hafen von Algier entwickelte sich gestern Mittag ein Verkehrschaos, als zwei Schiffe gleichzeitig am Kai lagen, um fliehende Europäer an Bord zu nehmen. Brandstifter-Kommandos der OAS legten in mehreren Stadtvierteln Algiers Feuer.

Europäer wundern sich über Idee des Bundeskanzlers

Bonn, 15. Juni. (dpa) Die Bundeskanzler Adenauer zugeschriebene Äußerung über eine europäische Dreier-Union zwischen der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien ist gestern verschiedentlich zurückgewiesen worden. In Rom wurde diese enge Europa-Konzeption als „unrealistisch“ bezeichnet. In Bonn distanzierte sich der Fraktionschef der CDU/CSU, von Brentano, vorsichtig von Adenauers Vorstellungen. Die SPD kündigte für die Fragestunde des Bundestages eine Reihe von Anfragen zur Europa-Politik an.

Vorerst noch keine höheren Brotpreise.

Hamburg, 15. Juni. (dpa) Der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Brotindustrie, Reißig, vertrat in Hamburg die Auffassung, daß in den nächsten zwei bis drei Monaten nicht mit einer Brotpreiserhöhung in der Bundesrepublik zu rechnen sei. Die Mühlen könnten bis dahin noch Mehl zu den gegenwärtigen Bedingungen liefern. Für die spätere Preisentwicklung könne man keine Prognose stellen.



Tausende von Hamburger Gemüsehändlern und Gemüsebauern alarmierten gestern morgen die Hamburger Polizei. Vor der neuen Großmarkthalle (im Hintergrund) im Stadtteil Hammerbrook blockierten sie um 5 Uhr mit ihren Fahrzeugen kilometerlang die Straßen und forderten in Sprechchören Einlass in die Markthalle. „Wir wollen um 5 Uhr auf den Markt“, riefen sie. Die Hallen werden für die Einzelhändler erst später geöffnet. Sie konnten bisher früher auf den Markt, weil die Umzäunungen noch nicht da waren. Auch auf dem alten Markt vermochten sie in den frühen Morgenstunden einzukaufen, da es dort keine Umgrenzungen gab. Händler, die die Markthalle früher betreten durften und durch die offenen drei Tore in den Markt hineinfahren wollten, wurden mit Drohungen empfangen. Wagen wurden umgestürzt, und Äpfel, Gurken, Kohlköpfe und Zwiebeln rollten auf das Pflaster. Drei Mannschaftswagen der Polizei versuchten vergeblich, Ordnung vor der Halle zu schaffen. Auch der Senatsvertreter für das Marktwesen vermochte die Händler lange nicht zu beruhigen, die unser dpa-Bild vor der Großmarkthalle zeigt.

Mehr Geld für Beamte?

Starke will Vorschläge für Besoldungsanpassung prüfen.

Bonn, 15. Juni. (dpa) Nach den Arbeitern und Angestellten werden wahrscheinlich auch die Beamten des Bundes noch in diesem Jahr eine Gehaltserhöhung bekommen. In einem Gespräch, an dem auch Bundesinnenminister Höcherl teilnahm, hat Bundesfinanzminister Starke gestern dem Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes, Alfred

Neues Attentat auf de Gaulle wurde vereitelt.

Paris, 15. Juni. (dpa) Ein neuer Versuch der OAS-Untergrundorganisation, den französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle bei einem Attentat ums Leben zu bringen, ist vor der Ausführung entdeckt worden. Das Attentat sollte auf der Provinzreise de Gaulles in Ostfrankreich, in der Franche-Comté, stattfinden. Mehrere Mitglieder eines OAS-Kommandos, die das Attentat ausführen sollten, sind bereits am Mittwochabend verhaftet worden. Erst 24 Stunden später wurde von zuständiger Seite ein Bericht über das geplante Attentat bekanntgegeben.

Krause, seine Bereitschaft erklärt, Vorschläge für eine Besoldungsanpassung zu prüfen.

Das Ergebnis der Besprechungen wird vom Beamtenbund als ein „entscheidender Schritt“ auf dem Wege zu der geforderten Anpassung der Beamtenbesoldung an die allgemeine Einkommensentwicklung betrachtet. Der bayrische Finanzminister hat erklärt, die Länder erwarteten einen Vorschlag des Bundes, wie nach der Tarifierhöhung für Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst die Gehälter der Beamten anzupassen seien.

Tankstellen drohen mit Streik. Die Provision ist zu klein.

Bonn, 15. Juni. (dpa) Mit einem Streik an den Tankstellen drohte der SPD-Bundestagsabgeordnete Walter Schmidt in Bonn für den Fall, daß neue Verhandlungen mit den Oelgesellschaften über höhere Provisionssätze erfolglos bleiben. Außerdem forderte Schmidt, der zweite Vorsitzende des Deutschen Tankstellenverbandes ist, einen „Ladenschluß“ für Tankstellen nach Art der Apothekenregelung. Er wandte sich gegen den „hemmungslosen Neubau“ von Tankstellen. Schmidt erklärte, es treffe nicht zu, daß die Tankstellen durch die Neuzulassungen von Kraftwagen einen erhöhten Umsatz hätten. Der Mehrausstoß der Oelgesellschaften werde durch immer neue Tankstellenbauten, die nicht von der Baustoppverordnung erfaßt würden, aufgefangen.

Lebenshaltung wieder teurer.

Wiesbaden, 15. Juni. (dpa) Der Preisindex für die Lebenshaltung mittlerer Arbeitnehmerhaushalte ist nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes von Mitte April bis Mitte Mai um 0,3 v. H. gestiegen. Gegenüber Mai 1961 liegt der Index damit um 4,2 v. H. höher.

Kein Verfahren gegen Heidi Dichters Scheich.

Kiel, 15. Juni. (dpa) Das schleswig-holsteinische Justizministerium teilte gestern in Kiel mit, daß der Kieler Oberstaatsanwalt das Ermittlungsverfahren gegen den Kuweiter Scheich Abdullah vorläufig eingestellt habe, daß der Verdacht auf Führung einer Doppellehe gegen den Scheich aber nach wie vor bestehen bleibe. Die vorläufige Einstellung des Verfahrens wird damit begründet, daß die betroffenen Personen zur Zeit zu weit entfernt seien. Die Ermittlungen würden sofort wieder aufgenommen werden, falls Abdullah die Bundesrepublik erneut betreten sollte. Der Scheich hatte im Vorjahr bei seiner Eheschließung mit der 19jährigen Kielerin Heidi Dichter angegeben, er sei nicht verheiratet.

Brandt befürchtet neue Schikanen.

Berlin, 15. Juni. (dpa) Nach ihm vorliegenden Informationen müsse mit neuen Versuchen Pankows gerechnet werden, die Besuche von Bundesbürgern in Ostberlin drastisch einzuschränken. Diese Mitteilung verband Berlins Regierender Bürgermeister Brandt gestern abend mit der Erklärung, er sage dies öffentlich, damit die SED veranlaßt werde, sich die Sache noch einmal anders zu überlegen.

Abrüstungskonferenz für einen Monat unterbrochen.

Genf, 15. Juni. (dpa) Die internationale Genfer Abrüstungskonferenz hat sich gestern für einen Monat vertagt. Die Beratungen werden am 16. Juli wieder aufgenommen. Die Vertagung erfolgte genau drei Monate nach der Aufnahme der Abrüstungsverhandlungen in Genf.

Auch Dortmund soll eine Technische Hochschule bekommen.

Düsseldorf, 15. Juni. (dpa) Die geplante Ruhruniversität wird nur in Bochum errichtet. Das hat das NRW-Landeskabinett am Dienstag entschieden. Zugleich beschloß das Kabinett die Errichtung einer zweiten Technischen Hochschule mit dem Standpunkt in Dortmund. Damit wird ein jahrzehntealter Wunsch Dortmunds erfüllt. Ministerpräsident Meyers gab dies gestern in Düsseldorf bekannt.



Der 52jährige Spanier Angel Alcazar de Velasco — nach eigenen Angaben ehemaliger spanischer Diplomat in London, Stierkämpfer und nationalsozialistischer Geheimdienstmann — behauptet, Hitlers Stellvertreter Martin Bormann und dem kürzlich in Israel hingerichteten SS-Führer Adolf Eichmann die Flucht nach Südamerika ermöglicht zu haben.

Umstrittene Nahost-Politik Washingtons

Von unserem Nahost-Korrespondenten KURT GEBAUER.

Beirut. Der irakische Außenminister Haschim Dschawad hat Nasser jetzt in einer selbst für Bagdad ungewohnt scharfen Sprache angegriffen und dem ägyptischen Staatspräsidenten vorgeworfen, sich als Gegenleistung für eine massive amerikanische Finanzhilfe verpflichtet zu haben, die Schaffung des Staates Israel in Palästina als vollendete Tatsache hinzunehmen. „Amerika unterstützt Nasser, weil es die inner-arabischen Rivalitäten lebendig erhalten will“, sagte Haschim Dschawad in einem Interview mit einer Beirut-Zeitung und bezog damit auch die Nahost-Politik der Vereinigten Staaten in seine Kritik ein.

Damit sprach er die Bedenken offen aus, die Regierungen und politische Kräfte — außer den Anhängern Nassers — im Irak, in Jordanien, in Saudiarabien, in Syrien, im Libanon, im Jemen (das ist praktisch die ganze arabische Halbinsel) der Nahost-Politik Washingtons gegenüber haben. Man ist in diesen Ländern der Ansicht, daß die massive Finanzhilfe Amerikas und anderer westlicher Staaten (der ägyptische Wirtschaftsminister Abdelmunim el-Keissuni sprach nach seiner Rückkehr von Washington von insgesamt 600 Millionen ägyptischen Pfunden, das sind rund sechs Milliarden Mark) für Ägypten weit über das Maß einer Wirtschafts- und Entwicklungshilfe hinausgeht und als Stellungnahme und politische Hilfe in der inner-arabischen Auseinandersetzung angesehen werden muß. Politische Beobachter teilen die in einem Interview mit dem Beirut-„Soir“ vom ehemaligen amerikanischen Finanzminister Robert B. Anderson geäußerte Meinung, daß diese Hilfe das durch den Abfall Syriens und andere gescheiterte politische Experimente sowie zwei Mißernten schwer in Bedrängnis geratene Regime Nassers retten soile.

Neutrale Beobachter fragen sich, ob denn Washington aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre in der arabischen Welt, insbesondere aus den katastrophalen Folgen des Bagdadpakts für den Westen in diesem Raum, nichts gelernt habe. Mit der Einbeziehung des Iraks in das westliche Verteidigungssystem hatte der Westen in den alten Kampf Kairo mit Bagdad um die Vorherrschaft auf dem arabischen Zwischenkontinent eingegriffen. Der Brückenschlag von Kairo nach Moskau war nach Ansicht dieser Beobachter die Folge. Mit Waffenlieferungen und Wirtschaftshilfe drang die Sowjetunion in diesen Raum ein, der bis dahin eine Domäne der westlichen Welt war.

In der gegenwärtigen Lage scheint — so meinen arabische Politiker in den Hauptstädten der arabischen Halbinsel — eine einseitige Begünstigung Kairo besonders bedenklich, weil Nasser seine Ansprüche auf die Führerrolle unter den arabischen Völkern keineswegs aufgegeben, sondern sie in seiner Sechsstunden-Rede vor dem Volkskongress in Kairo Ende Mai erneut und sehr entschieden erhoben hat. Er hat lediglich die früher von ihm gebrauchten nationalistischen mit sozialistischen Argumenten ersetzt.

Weshalb setzt Washington auf Nasser?

Der amerikanischen Bereitschaft, Nasser zu stützen, liegen offensichtlich folgende Erwägungen zugrunde:

- Nasser ist in Ägypten „die einzige Alternative zum Kommunismus“.
- Nasser muß — ähnlich wie Tito — durch kräftige Finanzhilfe im neutralen Lager ge-

halten und vor dem Absinken zum Ostblock bewahrt werden.

• Nasser bietet am ehesten die Gewähr, daß ein Modus vivendi zwischen Arabern und Israelis gefunden wird.

Diese drei Thesen erscheinen sehr brüchig und halten keiner ernsthaften Nachprüfung stand. In diesem Urteil stimmen arabische Politiker und neutrale Beobachter überein.

Nassers sozialpolitische Experimente sind nicht eine Alternative, sondern können vielmehr der Weg zum Kommunismus sein. Aus politischen Machtgründen werden ganze Gesellschaftsklassen ausgeschaltet, konservative und liberale Kräfte bekämpft und die im Islam verhafteten Bindungen der Dorf- und Clangemeinschaften ausgehöhlt. Ein politisches Vakuum entsteht, das kaum von einer Staatspartei oder von einer in den Kanzleien von Kairo konstruierten „Volksbewegung“ ausgefüllt werden kann.

Die „positive Neutralität“ Kairo war bisher schon sehr problematisch. Die politische Entwicklung im Nahen Osten, Nordafrika und im Kongo hat sie in starke Schaukelbewegungen versetzt, die oft sehr stark nach Osten auspendelten.

In sehr geschickter Weise ist von Kairo aus in den westlichen Staaten und vor allem in Amerika die These lanciert worden, daß Nasser wohl zu einem Ausgleich mit Israel bereit wäre. Offen könne er das heute natürlich wegen der „nationalistischen Konkurrenz“ der anderen arabischen Länder in der Palästinafrage nicht sagen. Wenn er aber einmal die unumstrittene beherrschende Rolle im arabischen Raum habe, werde er sich auch eine in den Augen der Araber durchaus unpopuläre Aktion leisten können.

Von einer beherrschenden Rolle im arabischen Raum sind Nasser und auch seine Gegenspieler im Irak, in Jordanien und in Saudiarabien sehr weit entfernt. Nassers dreijähriges „Gastspiel“ in Syrien in Form einer Union hat nicht nur dieses Land, sondern auch die arabische Umwelt in Unruhe gestürzt, aus der sie noch nicht wieder zu einer politischen Stabilität zurückfand. Dieses Beispiel dürfte wenig Anreiz zur Nachahmung bieten. Andererseits ist der Irak in außenpolitischer Hinsicht dem Ostblock näher gerückt als je zuvor seit dem Sturz der Monarchie. Die Aufnahme konsularischer Beziehungen zu Pankow ist nur eines von vielen Anzeichen der Orientierung der irakischen Außenpolitik, die stark von der Haltung Moskaus zur Kuwait-Frage bestimmt wird.

Diese Situation in der arabischen Welt stellt den Westen vor heikle Probleme. Wenn der Westen will, daß die arabischen Länder wirklich neutral bleiben, muß er selbst — so meinen politische Beobachter — in den inner-arabischen Auseinandersetzungen seine Neutralität wahren.



„Entführter“ lebte fröhlich im Walde.

Brüssel. Fieberhaft suchte man in ganz Belgien nach einer Spur des zehnjährigen Gustave van Rillaer aus Vilvorde bei Brüssel. Seit neun Tagen wurde er bereits vermisst. Man glaubte an ein Verbrechen. Die Einwohner der Stadt trauerten mit den Eltern, deren jüngstes von sechs Kindern Gustave war. Der kleine Kerl aber genoß währenddessen in einem Walde unweit Brüssels mit einem 35-jährigen „Freund“ ein unbeschwertes Robinsonleben. Erst als es anhaltend regnete und seine Verpflegung knapp wurde, übermannte ihn das Heimweh. Er schlich sich, als sein Gefährte gerade auf Nahrungssuche war, an den Waldrand und ließ sich von einem Passanten „retten“. Kurz darauf fand man auch den Entführer in seinem Zelt, das tief im Dickicht versteckt stand. Mit einem Transistorgerät hatte er die Suchmeldungen über den Rundfunk abgehört und dazu gesagt: „Ich finde, die Sache wird etwas aufgebauscht“. Der Mann ist der geistig zurückgebliebene Sohn eines Brüsseler Polizisten. Er hatte Gustave auf einer Kircheinweisung gemacht. Anscheinend machte das Abenteuerleben des Landstreichers auf den Jungen großen Eindruck. Beide fanden das Waldleben herrlich. Bei Gustave entdeckte man einen Plastikbeutel mit 504 einzelnen Francstücken, die Beute eines Opferstockdiebstahls seines großen Freundes. Mit Einwilligung der ganz verstorbenen Eltern wollen die Behörden den kleinen Ausreißer in einem Erziehungsheim unterbringen, um seinen Hang zum Abenteuer etwas zu dämpfen.

Na denn Prost!

Genf. Den größten Durst in der Welt haben nach einer internationalen Statistik die Belgier. Sie trinken im Jahresdurchschnitt 129,9 Liter Bier je Person. Es folgen die Australier mit 112,6 Litern. Neuseeland und die Bundesrepublik bringen es bloß auf 101,2 Liter. Auf den folgenden Plätzen liegen Dänemark, England, Oesterreich und die USA.

Pflegerinnen für den Weltraum

Washington. Die Eroberung der Planeten durch den Menschen wird in Amerika schon lange nicht mehr als graue Theorie belächelt. Jetzt begann man sogar damit, auf der Schule für „Aeronautische Medizin“ in der Texas-Stadt Brooks, Krankenschwestern der US-Luftwaffe zu perfekten Pflegerinnen für den Weltraum auszubilden. Vielleicht schon in wenigen Jahren werden die Mädchen das weiße Häubchen mit einer Raumkombination vertauschen und an Bord eines Weltraumschiffes Verwundete bergen oder Kranken in der Leere der Atmosphäre erste Hilfe leisten. „Bei der Schwerelosigkeit, die im Weltraum herrscht, müssen wir ganz von unserer klassischen Krankenpflege abzurücken“, erklärte Colonel Lucile Slatterly, die Leiterin dieser Krankenschwestern der Zukunft. Sie führte einige Beispiele für die dort herrschenden Bedingungen an. Man wird z. B. den Patienten nicht mit Wasser und Seife reinigen können. Dazu müssen Spezialtücher verwendet werden. Denn sowohl die Flüssigkeit wie auch die Seife würden gleich an die Decke schweben. Aus demselben Grunde wird der Kranke seine Medizin auch nicht tropfenweise verabreicht bekommen. Sie muß unter Druck in den Körper eingespritzt werden. Operationen können nur in einer Kabine ausgeführt werden, in der vorher künstlich die Schwerelosigkeit beseitigt wurde. Das erreicht man, indem der Operationsaal durch eine Düse aus dem Raumschiff ausgestoßen und an einem Kabel in langsamen Kreisbewegungen hinter dem Raumschiff hergeschleppt wird. Wenn der Chirurg operiert, müssen Anlagen vorhanden sein, die das bei der Operation freiwerdende Blut absaugen, damit es nicht im Raum herumfliegt. Das Problem der Asepsis ist dafür viel leichter zu lösen als auf der Erde. Denn die keimfreie Luft im Raumschiff wird immer wieder durch neuen Sauerstoff angereichert. Die Schwerelosigkeit hat den Vorteil, daß der festgeschaltete Patient leicht in andere Stellungen gebracht werden kann, ohne daß er dabei Schmerzen empfindet. Viele Krankenschwestern werden auch auf den Abschubbasen der Raumschiffe eingesetzt werden. Sie leisten erste Hilfe, wenn durch die Auspuffgase der Raketen Vergiftungserscheinungen auftreten. „Dabei können wir keine Pflegerinnen gebrauchen, die dem Ver-

gifteten aus Unwissenheit irdische Mittel gegen starke Kopfschmerzen geben und sich dann wundern, wenn er ihnen unter den Händen westirbt. Denn manches Medikament verschlimmert das Ganze nur“, betonte Colonel Slatterly.

Olaria rollte Liebeschwüre ins Seifenpapier.

Barcelona. Weißglühend vor Eifersucht stellte ein biederer Ehemann aus Barcelona seine Frau zur Rede. Er hatte in einem Stück Seife, das die Gattin besorgt hatte, einen Liebesbrief entdeckt. „Angebetetes Wesen“, begann der Schreiber sein Dichtwerk, das mit der beschwörenden Bitte endete, ihn doch endlich zu erhören. Es gab eine häusliche Szene, daß die Scheiben klirrten. Zum Glück für die Frau aber hatte der Absender des Briefes seine volle Adresse genannt. Nachdem sich der erste Zorn gelegt hatte, ging der Ehemann zum Uebeltäter. Nun ergab sich, daß der Autor der Liebeschwüre ein 25-jähriger Bursche namens Olaria war, der als Packer in einer Seifenfabrik arbeitete. Von rosenroter Romantik erfüllt und unzufrieden mit den Verlockungen, die sich ihm in der Nähe boten, dachte er sich einen neuen Weg aus, der ihm zu einer Frau verhelfen sollte. Er schrieb zärtliche Liebesbriefe an „angebetetes Wesen“ und rollte die Grüße in das Papier wohl duftender Seifenstücke. Zu seinem Kummer hat er bisher kein positives Echo darauf vernommen. Die Direktion der Seifenfabrik legte Olaria nahe, sich künftig für seine Liebeserklärungen der Post zu bedienen.

Kundendienst.

Paris. Langweilig fand es die Besitzerin eines Pariser Zeitungskiosks, ratlosen Touristen immer wieder die gleiche Frage zu beantworten. Jetzt kann man an ihrem Stand auf einem großen Schild lesen: „Das Odeon-Theater liegt in der ersten Nebenstraße links.“

Schnelle Arbeit.

Toulon. Verblüfft war der amerikanische Tourist Albert Beres, als ihn auf dem Bahnhof von Toulon zwei Polizisten empfingen. Die beiden Gesetzeshüter wollten ihn jedoch nicht verhaften. Sie teilten ihm lediglich mit, daß Diebe ihm bei einem Zugaufenthalt in Marseille die Brieftasche gestohlen hätten. Man hatte die Langfinger schon gefaßt. Dem USA-Bürger war der Verlust noch gar nicht aufgefallen.

Jacqueline erobert PARIS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserecht: Laumann-Verlag, Rheine i. W.

30. (Nachdruck verboten.) „Du weißt, daß mir das nicht recht ist“, sagte Troyer.

„Freilich, Liebster, aber es ist für mich notwendig, und das mußt du einsehen. Bronik ist keiner von den Großen, aber immerhin einer vom Film.“

„Wenn er keiner von den Großen ist, weshalb gibst du dich denn mit ihm ab?“ „Er hat doch damals meinen ersten Film inszeniert.“

„Soviel du mir erzähltest, war er Hilfsregisseur.“

„Ja, doch — ewig bleibt er es nicht, und eines Tages wird er zu reden haben. Weshalb soll ich ihn vergrämen?“

„Da vergrämsst du lieber mich, wie?“ sagte er scharf.

„Dich? Aber Michael, was wäre das für eine Liebe, wolltest du mir nicht dieses kleine Opfer bringen.“

Seufzen wollte er nicht. Es ist nämlich unmännlich, dauernd zu seufzen. Richtiger wäre es, einen Zustand zu beenden, der einem nachgerade keine Freude mehr bereitet.

So fügte sich Michael schweigend, feierte ein wenig gehemmt und ohne jede Feststimmung das Wiedersehen zwischen Irmgard und Leo Bronik mit und beglich zuletzt die ziemlich hohe Rechnung, da er kein Verlangen danach trug, sich von Herrn Bronik einladen zu lassen.

Das einzige Vergnügen, das er an diesem Abend genoß, war der Anblick Irmgards, wenn sie mit Leo auf der Tanzfläche schwere

Arbeit leistete. Er entdeckte, daß Schadenfreude manchmal recht aufmunternd auf ein wundres Gemüt wirken konnte.

Da er sich weidlich über die Anwesenheit des Regisseurs und Irmgards beinahe werbende Lebenswürdigkeit diesem unsympathischen Manne gegenüber ärgerte, ging er in seiner Rache sogar so weit, daß er zu Gunsten des wiederkehrenden Herrn Bronik auf manchen Tanz verzichtete und gemütsruhig zusah, wie Irmgard all ihre Aufmerksamkeit benötigte, ihre Fußspitzen vor Broniks Chromsohlen in Sicherheit zu bringen. Er rauchte sehr viel und war froh, daß Herr Bronik morgen zeitig und sie selbst schon am Nachmittag wegfahren würden.

Da er oft lange allein am Tische saß, ließ er sich vom Ober eine Ansichtskarte bringen: Er schrieb darauf:

„Von einem kurzen Weihnachtsurlaub herzliche Grüße. Was hörst du von der kleinen Jensch? Dein Michael“, und adressierte sie an Robert Kreith. Der Ober versprach, die Frankierung und Beförderung in den Hausbriefkasten zu übernehmen. — — —

Am nächsten Vormittag sah Irmgard übernünftig aus. Schatten lagen unter ihren Augen, und die leuchtend rote Schminke des Mundes täuschte nicht über die Blässe der Wangen hinweg.

„Es hat gestern lange gedauert, Michael“, klagte sie und griff sogleich an den Hals. Sie trillerte ein paar Töne, schüttelte den Kopf, setzte noch einmal zu einer kleinen Tonleiter an und meinte dann erschüttert:

„Heute könnte ich nicht singen. Gräßlich, wie das klingt. Die Sprechstimme ist ja in Ordnung, aber die Singstimme — entsetzlich — hörst du es?“

„Heute brauchst du ja nicht zu singen, und da wir sehr zeitig von hier aufbrechen, kannst du dich ja von den gestrigen Strapazen in der nächsten Nacht erholen.“

„Aber du gibst doch zu, daß Bronik für mich wichtig war?“

„Nein, ich halte Bronik für völlig unwichtig. Ueberdies hat er schlechte Tischmanieren und trägt Trauer an den Händen. So etwas nimmt mich sofort gegen einen Menschen ein. Es ist gleich, wo einer herkommt, aber wenn er intelligent und strebsam ist, dann lernt er solche Kleinigkeiten im Nu. Einer wie Bronik sieht sie nicht einmal. Wie soll der ein guter Regisseur werden, da er über kein Einfühlungsvermögen verfügt?“

„Er ist eben ein — Original.“

„Nein, meine Liebe. Zum Original fehlt ihm die Berühmtheit. Zuerst muß man einen Namen haben, dann kann man sich gehen lassen. Umgekehrt gefällt es mir nicht.“

„Ach, Michael, ich bin so müde, und du urteilst so streng.“ Sie stand mit hängenden Armen vor ihm. Lächelnd blickte er auf sie nieder, aber dieses Lächeln war schon etwas fremd und fern.

„Wenn dir soviel daran liegt: Ich kann dich mit einem Regisseur bekanntmachen, der mir verpflichtet ist.“ Er nannte einen Namen, der einen äußerst guten Klang hatte. Daraufhin fiel ihm Irmgard aus den Hals.

„Fast brauche ich den Ministerempfang nicht. Du bist ein Engel, Michael!“

Sie ahnte nicht, daß dieses Versprechen, dessen Ausführung er sich für die ersten Tage im Januar vormerkte, zugleich ein Abschiedsgeschenk an sie bedeutete.

Irmgard war viel zu müde, nochmals skilauen zu gehen. So hing sie schwer in Mi-

chael's Arm und wanderte zwischen verschneiten Fichten im gleißenden Sonnenschein. Ihm lag daran, aus ihrer müden Anschmiegsamkeit keine Pläne für die Zukunft abzuleiten. Deshalb erzählte er von seinem Beruf. Arbeit ist immer ein neutrales Thema.

„Ich bin froh, daß mich meine Beschäftigung an der Akademie nicht soviel Zeit kostet, wie ich anfangs befürchtete“, plauderte er. „Ich kann mein Atelier fast in vollem Umfang aufrechterhalten. Das bedeutet natürlich sehr viel für mich, da ich in meiner schöpferischen Tätigkeit nicht gehemmt bin. Trotzdem glaube ich, daß ich nicht sehr lange an der Akademie bleibe, so ehrend die Berufung für mich auch ist. Mir schwebt anderes vor...“

„Ja, Michael, freilich“, sagte Irmgard ganz gleichgültig. „Du, sag einmal, wo lernst du eigentlich den Regisseur kennen und wieso ist er dir verpflichtet?“ Sie beachtete sein Schweigen nicht, drückte nur ihr kaltes Gesicht an den weichen Stoff seines Mantels und fuhr fort: „Man sagt ihm nach, daß er gern neue Talente heranzieht und — ich glaube, am Talent soll es bei mir nicht scheitern.“

„Gewiß nicht“, erwiderte nun auch Michael gleichgültig. Er konnte nicht dauernd mit einer Frau beisammensein, die nur an sich dachte, die im Mittelpunkt jedes Gesprächs stand, die ihre Kunst anbetete und über seinen Beruf hinwegging, ohne sich ihrer egoistischen Einstellung überhaupt bewußt zu werden.

Von Weihnachten bis Ostern hatte Jakobe noch sehr viel zu tun, dann riß die Arbeit plötzlich ab. Frau Kemper vermochte die wenigen Aufträge sehr gut mit dem Lehrmädchen und der zweiten Angestellten zu bewältigen. Jakobe fand sie entschieden zu teuer.

(Fortsetzung folgt.)



Bad Honnef, den 15. Juni.

Das Stiefkind

In den Kinderjahren des Rundfunks gab es einen Schlager, dessen Kehrreim mit den Worten begann: „Ich hab' ne Hochantenne...“ Tatsächlich — damals mußte man „hoch hinaus“, wenn man einen guten Empfang haben wollte. Einmal in der Woche durfte man die Batterie zum Aufladen schleppen, dann wiederum war der Akku alle. Trotz dieser Unzulänglichkeiten war das Radio die Erfindung unserer Zeit. Wenn man einen Auslandsender in die Kopfhörer bekam, hatte man einen ganzen Tag lang Gelegenheit zum Protzen.

Als die Batteriegeräte vom „Super“ abgelöst wurden, der seinen Strom aus der Steckdose bezog, war das Rundfunkhören kein Abenteuer mehr. Hinz und Kunz konnten trotz technischer Unbegabtheit in den nächsten Laden gehen und sich ein Ungetüm mit allen Schikanen kaufen. Die Hochantennen auf dem Dach waren überflüssig geworden, Auslandsender holte jedes Kind herein. Heute kann man, sofern Lust dazu vorhanden, Musik aus der Rocktasche zaubern.

Wer weiß, welche Entwicklung uns die Technik noch beschert hätte, wenn nicht plötzlich das Fernsehen die Tür aufgemacht und gerufen hätte: „Da bin ich!“ Mit ihm kam wieder ein Abenteuer zu uns. Es ließ den Rundfunk, einst unser Lieblingspielzeug, zum Stiefkind werden. Aber schon bahnten sich Versuche an, Farbe auf den Bildschirm zu zaubern. Schon bastelt man an dreidimensionalen Sendungen herum. Und bald steht vielleicht nicht nur das Rundfunk-, sondern auch das Fernsehgerät in der Ecke und ist Stiefkind wie jenes. Aber was kommt dann? Wie heißt das nächste technische Abenteuer?

Fidibus

Glück gehabt.

Auf der Karl-Simrock-Straße lief ein sechsjähriges Kind, aus einer Toreinfahrt kommend, über die Fahrbahn und geriet dabei gegen einen vorüberfahrenden Kradfahrer. Das Kind sowie der Kradfahrer hatten großes Glück, beide verletzten sich nur geringfügig.



Tischtennisfreunde hatten den Rheydter Spielverein zu Gast.

Die Honnefer Tischtennisfreunde trugen ein Freundschaftsspiel gegen die Spieler des Rheydter SV aus. Die Gäste erwiesen sich als unerwartet stark, und die Honnefer mußten eine 9:6-Niederlage hinnehmen. Entscheidend war, daß an den Brettern 1 und 2 sowie 5 und 6 lediglich je ein Punkt geholt werden konnte und nur ein Doppel gewonnen wurde. Allerdings fiel die Entscheidung sehr knapp aus. So wurden drei Begegnungen erst in den Verlängerungen des dritten Satzes zu Gunsten der Gäste entschieden. Wie hauchdünn der Sieg der Rheydter ausfiel, zeigt am deutlichsten das Satzverhältnis, das am Ende 18:18 lautete. Nach dem Spiel erlebten beide Mannschaften zusammen noch einige frohe Stunden im Vereinslokal der TTF Bad Honnef. Am nächsten Morgen unternahmen die Gäste unter Führung der Tischtennisfreunde einen Spaziergang über die Rheininsel Grafenwerth. Sie waren von der schönen Landschaft begeistert und luden die 2. Mannschaft der TTF Bad Honnef zu einem Gegenbesuch in Rheydt am 8. September ein, wo an diesem Tage ein großes Heimatfest gefeiert wird. W.F.

• **Aerztlicher Notfalldienst** für 16./17. Juni: Frau Dr. Durst, Luisenstraße 43c, Ruf 3134. Krankenwagen: Ruf 2032. Apothekendienst: St. Martins-Apotheke (Selhof) und Roland-Apotheke (Rhöndorf). — Nachtdienst ab Montag: Hirsch-Apotheke.



Wir gratulieren

Frau Maria Landwehrs, Bahnhofstr. 25, wird heute in aller Rüstigkeit 70 Jahre alt.

Frau Caroline Riffler, Kirchstr. 13, wird am morgigen Samstag in geistiger und körperlicher Frische 70 Jahre alt.

Die Eheleute Anton Jönson, Lohmarstr. 14, feiern am morgigen Samstag das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

HFV stieg zum dritten Male auf

Am Erfolg maßgeblich beteiligt: Torwart Maier. — Junge Talente.

Auf Anhieb gelang der ersten Mannschaft des Honnefer Fußballvereins der Wiederaufstieg in die Bezirksklasse. Wer die 32 Meisterschaftsspiele mitverfolgt hat, weiß, wie hartnäckig die Mannschaften von Lohmar, Meindorf und Wolsdorf den seit dem zweiten Spieltag führenden Grün-Weißen versuchten, ein Bein zu stellen. Aber auch die übrigen Gegner, ja selbst die Abstiegsandidaten (Schönenbach 2:2; Buisdorf 2:2) zeigten gegen den Spitzenreiter besonderen Kampfeswillen.

Man sollte den Erfolg des neuen Meisters deshalb nicht nur an den vielleicht etwas nachlassenden Leistungen der letzten Wochen messen, in denen sich die zweimal in der Woche hart trainierenden Lohmarer noch eine reelle Chance ausrechneten. Zurückblicken sollte man vielmehr in die erste Hälfte der Spielsaison, als die Grün-Weißen in einem imponierenden Start wertvolle Auswärtssiege in Wolsdorf, Neunkirchen, Lohmar und Wahlscheid erzielten und mit einem Punkteverhältnis von 27:5 klar Herbstmeister geworden waren. Der Ausfall einiger Stammspieler zu Beginn der zweiten Serie wirkte sich zunächst nachteilig auch auf die spielerischen Leistungen aus, so daß der zeitweilig 8 Punkte betragende Vorsprung an den letzten Spieltagen gegen die nachdrängenden Lohmarer verteidigt werden mußte. Daß dies im letzten Heimspiel gegen Wahlscheid (2:0) gelang, ist vor allem Torwart Maier zu verdanken, der wiederum einige todsichere Sachen hielt und damit am dritten Aufstieg des HFV in der Nachkriegszeit maßgeblich beteiligt war. Maier hat als nunmehr 35-jähriger fast 20 Jahre in der ersten Mann-

schaft gespielt und ist trotz verlockender Angebote dem Honnefer Fußballverein treu geblieben. — Der erste Nachkriegsaufstieg wurde 1949 durch einen Sieg gegen Oberaußem (5:1) mit folgender Mannschaft errungen: Maier, Just, Schmitz, Weczurek, von Marwick, Westhoven, Ritzenhofen, Simoneit H., Karst, Kijek, Blochwitz. In der Spielzeit 1951/52 schaffte der HFV gegen den hartnäckigen Mitbewerber FV Bensberg sogar den Aufstieg in die damals höchste deutsche Amateurliga. Im entscheidenden letzten Meisterschaftsspiel in Sieglar (0:0) spielten: Maier, Gebmann, Ivan, Kühn, von Marwick, Kijek, Amberge, Ritzenhofen, Karst, Biecker, Mikosch.

Die kommende Saison in der Bezirksklasse dürfte für die junge Mannschaft des HFV, die allerdings einige vielversprechende Talente in ihren Reihen hat, sehr schwer werden. Nur bei frühzeitigem, harten Training, insbesondere zur Vervollkommen der technischen Spielweise, wird sich die Mannschaft in der höheren Klasse behaupten können. F. K.

FILM

Im Atrium-Theater wird auch weiterhin der vielfach preisgekrönte Großfilm „Ben Hur“ gezeigt.

Der Film „Unser Haus in Kamerun“, der ab heute im Capitol-Theater läuft, schildert die Schicksale einer deutschen Familie, die seit Generationen in Afrika lebt und sich dort eine Riesenfarm geschaffen hat. Die dramatischen Ereignisse spielen sich vor dem Hintergrund einer farbenglühenden exotischen Landschaft und inmitten der eingeborenen Bevölkerung ab. Liebe, Leidenschaft und der allzu frühe Tod zweier junger Männer stellen die Familie Ambrock vor schwere Belastungen, die sich dann doch noch für zwei junge Menschen, Georg und Doris, glücklich lösen. Unter der Regie Alfred Vohrers spielen Johanna von Koczian, Götz George, Hans Söhnker und Horst Frank.

Eine Paraderolle als unverwundlicher Draufgänger fand Kirk Douglas in dem Abenteuer-Großfilm „Für eine Handvoll Geld“, in dem er einen eiskalten Burschen, den Holzfällerboß Jim Fallon, spielt, der mit seinen harten Fäusten und seinem Colt je-



derzeit seinen Vorteil zu wahren versteht, bis — bis eben jene Dinge geschehen, die seinem Leben eine entscheidende Wendung geben. Der Film ist in der Spätvorstellung des Capitol-Theaters zu sehen.

Spiegel der Heimat

Königswinter. (Nichts ist sicher.) Nachts wurden aus dem Lemmerzbad fünf Liegestühle mitgenommen, die man morgens in der alten Kutscherwohnung auf der Drachenburg wiederfand. Die Diebe hatten die Fensterscheiben der Wohnung eingeschlagen und vermutlich dort übernachtet.

Nach Namenstagsfeier tödlich verunglückt.

Bonn. Auf der Rückfahrt von einer Namensstagsfeier gerieten gestern morgen zwei 20- und 21-jährige alte Männer mit ihrem Kraftwagen auf der Hauptstraße im Vorort Rheindorf bei einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern auf die linke Straßenseite und prallten mit voller Wucht gegen eine Hauswand. Der 21-jährige Fahrer wurde aus dem Wagen geschleudert und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der im völlig zum Wrack gefahrenen Wagen sitzende 20-jährige Freund erlag an der Unfallstelle seinen Verletzungen.

Bonn. (Stadttheaterbau begonnen.) Heute wurde mit den Rohbauarbeiten am Stadttheater am Boeselerhof begonnen. Oberstadtdirektor Dr. Schmidt sowie Angestellte der Bauverwaltung und der Bauleitung waren anwesend, als, wie es in der Fachsprache heißt, „der erste Beton floß“.

Siegburg. (Scherbenberg wird durchsucht.) Die Ausgrabung des sogenannten Scherbenhügels in Siegburg, mit der das Rheinische Landesmuseum Bonn im vergangenen Jahr mit finanzieller Unterstützung durch den Siegburger Kreis und die Stadt Siegburg begonnen hat, ist nach einer durch die Witterung bedingten Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Dieser gewaltige Abfallhaufen der Siegburger Töpfereien soll untersucht werden, um eine genauere Chronologie der Gefäßformen und des Dekors der bedeutenden Siegburger Töpfereierzeugnisse zu gewinnen. Der Scherbenberg besteht aus Fehlbränden und Ausschußwaren der Siegburger Töpfereien, deren Manufaktur im 10. Jahrhundert begann, im 15. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte und im 17. Jahrhundert ausklang. In diesem Jahr wollen die Archäologen mehrere Untersuchungsschnitte durch die verschiedenen

Teile des 50 Meter langen und stellenweise acht Meter hohen Hügels legen. Auf diese Weise hofft man zuversichtlich, Feststellungen über den Beginn der Ablagerung von Töpfereialfall an dieser Stelle feststellen zu können. Die weitere Planung eines großen archäologischen Unternehmens wird vom Ergebnis der diesjährigen Grabungstätigkeit abhängen.

Ahrweiler. (Sägewerk in Flammen.) Durch ein Großfeuer ist nachts ein Sägewerk bei Leimbach im Kreis Ahrweiler zum größten Teil zerstört worden. Eine mit 20 Holzverarbeitungsanlagen eingerichtete Werkshalle brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Polizei schätzt den Schaden auf über 500 000 Mark. Der schwer in Mitleidenschaft gezogene Betrieb kann seine Produktion nur noch zum Teil fortsetzen.

Zusammengeprallt. — Zwei Tote.

Neuwied. Vorvorgangene Nacht ereignete sich im gegenüberliegenden Weißenthurm ein folgenschwerer Unfall. Auf der B 256 stießen in Höhe der Netzebrücke zwei Lastzüge zusammen. Der Fahrer des einen Lastzuges, der 38-jährige Rudolf Zentner aus Obermendig, der die linke Straßenseite benutzte, wurde tödlich und der Fahrer des anderen Lastzuges so schwer verletzt, daß er gegen 5.30 Uhr im Neuwieder Krankenhaus verstarb. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Aus Nah und Fern

Zwölfjähriger lebte vom Flaschenverkauf.

Aachen. Zwei Wochen lang ernährte sich ein zwölfjähriger Junge aus Alsdorf (Landkreis Aachen) von dem Verkauf leerer Flaschen, die er auf Hinterhöfen aufstoberte. Jetzt konnte der Junge, der am 29. Mai aus seinem Elternhause fortgelaufen war, von einer Einkreuzung der Polizei aufgegriffen und nach Hause zurückgebracht werden. Als die Beamten den Zwölfjährigen in einem Ver-



Der Leser schreibt

Leserbriefe werden immer mit der vollen Unterschrift des Einsenders veröffentlicht, sofern nicht ausdrücklich um Kennzeichnung des Namens mit Buchstaben gebeten wird. Die Briefe geben nur die Meinung der Einsender wieder. Anonyme Einsendungen werden grundsätzlich nicht abgedruckt.

Wird immer wieder gelobt.

Auf die Zuschrift einer Leserin der Honnefer Volkszeitung „Schlechte Bürgersteige“ möchte ich auch als Leser der HVZ etwas hinzufügen. Die angeführten Uebelstände über schlechte Bürgersteige wird jeder Honnefer Bürger voll und ganz bestätigen. Das eingeflochtene Urteil über die Musik in der Trinkhalle hätte die Leserin aber besser einer berufenen Stelle

... klarer Fall:
Am Sonntag als Nachspeise
einen Galetta - Kren
von **DR.OETKER**

überlassen, die in musikalischen Dingen bewandeter ist. Für die Kurkapelle, die aus sehr guten Solisten besteht, sind diese Ausführungen kein besonderes Lob und zeugen weder von musikalischem Verständnis, noch von einer gründlichen Sachkenntnis. Ständige Besucher der Kurkonzerte waren über diese Ausführungen empört und fanden es anmaßend, daß ein Laie Berufsmusikern sowie dem Leiter der Kapelle Vorschriften oder Vorschläge macht, mit wieviel Mann eine Kapelle für solch großen Raum besetzt werden muß. Die Kapelle ist schon mit sieben Musikern besetzt gewesen, und die Musik ist von Musikern und Musikern nicht zu laut empfunden worden, sondern ist allgemein gelobt worden. Die Kurkapelle und ihre Solisten erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit. Wie drei Musiker übrigens in der Sommerzeit im Garten zur Wirkung kommen sollen, darauf möchte ich hier nicht weiter eingehen. Die Stärke der Kapelle hat mit der Lautstärke nichts zu tun, sondern nur mit der Klangfarbe und Mehrstimmigkeit. Es wäre im Gegenteil sehr erfreulich, wenn im Zuge der Neugestaltung und Erweiterung des Kurbetriebes auch die Kurkapelle wenigstens auf acht Musiker verstärkt würde. T. L.

steck bei Aachen fanden, schlief der Junge fest und hatte in der rechten Hand ein feststehendes Messer.

Wir wohnen „geballt“.

Düsseldorf. Drei von vier Einwohnern Nordrhein-Westfalens — genau 76 Prozent — leben in Orten mit über 10 000 Menschen. Allein in den fünf „Halb-Millionären“ unter den Großstädten des Landes — Köln, Essen, Düsseldorf, Dortmund und Duisburg — ist mehr als ein Fünftel der gesamten Wohnbevölkerung konzentriert, nämlich rund 3,4 Millionen der 15,9 Millionen Einwohner. Die Zahl der Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern ist in den letzten elf Jahren um zwei auf 23 gestiegen, nachdem Bottrop und Wanne-Eickel diese Grenze überschritten haben.

„Smaragd“ an den Füßen.

Pirmasens. „Pigalle“ (mittleres Rot), „Smaragd“ (leuchtender Grün) und „Indigo“ (mittleres Blau) heißen die wichtigsten der elf neuen Modifarben für die Damenschuhe im Frühjahr und Sommer 1963. Der Deutsche Modeausschuß Schuhe hat diese Farben ausgewählt. Als besondere Farbe für Herrenschuhe legte man „Coca“ (dunkler Braunton) fest. Nach dem Bericht des Modeausschusses zeichnen sich bei den Schuhformen für Frühjahr und Sommer 1963 keine wesentlichen Änderungen ab.

FERNSEHEN heute

14.00 Davis-Pokal: Deutschland — Südafrika. Einzel.
17.00 Entweder — oder! Fragespiel mit Fr. Strecker.
17.30 Jazz für junge Leute.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Weltbühne Amerika.
21.10 Fußball-Weltmeisterschaft Chile 1962.
22.30 Tagesschau.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Verspielte Neue Welt. Raketenbummel.
20.50 Tony-Sandler-Show. Tony in Allassio.
21.20 Ein später Gast. Kriminalspiel.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Leonberger Bausparkasse AG. Bezirksleiter Josef Oxfart, Rheinbreitbach. Auf Staffels 16, bei.



CAMPING-UND GARTENMÖBEL

Für Wochenende und Sonnenschein:

Groß und vielseitig
ist unsere Auswahl

Überraschend günstige Preise

machen jeden Kauf
zur doppelten Freude!

Besuchen Sie unsere Imbißecke

Ihr Einkaufsziel:



durchgehend geöffnet von: Montag - Freitag 8.30 - 18.30
Samstag 8.00 - 14.00



PRÄMIEN-SPAREN

der nordrheinischen Sparkassen

Am 12. Juni 1962 wurden ausgelost:
779 540 DM

18 HAUPTGEWINNE

je 10 000 DM auf die Lose Nr.
021 559, 110 549, 131 936, 206 043, 275 810,
318 079, 429 447, 484 077, 501 700, 598 025,
638 605, 682 797, 734 450, 817 003, 898 038,
936 026, 1 227 878, 1 413 015

18 HAUPTGEWINNE

je 2 000 DM auf die Lose Nr.
031 095, 121 613, 154 690, 214 390, 295 877,
342 570, 373 446, 457 661, 542 358, 553 861,
621 645, 678 013, 786 055, 820 742, 856 767,
1 180 094, 1 260 916, 1 621 532

Einzelgewinne zu 500, 100, 50, 20 u. 10 DM siehe Gewinnlisten, die ab 15. Juni 1962 an unseren Schaltern aufliegen.

20 DM auf alle Lose mit den Endnummern 251, 751

10 DM auf alle Lose mit den Endnummern 045, 245, 445, 645, 845, 173 und 387

5 DM auf alle Lose mit den Endnummern 30, 80

2 DM auf alle Lose mit der Endnummer 9
(alle Nummernangaben ohne Gewähr)

PRÄMIEN-SPARLOSE
für die Auslosung am 10.
Juli 1962 (8.- DM Spar-
betrag und 1.- DM Aus-
losungsbeitrag) erhalten
Sie bei der Hauptstelle
und allen Zweigstellen
Ihrer

Beim
Prämien-sparen
kann jeder gewinnen!

SPARKASSE

Stadt-, Kreis-, Amts-, Gemeinde- oder Verbandssparkasse

Bauabsichten?

DBS-Prospekte anfordern.



Deutsche
Bau-
sparkasse
(DBS) eGmbH,
Darmstadt,
Heinrichstraße 2

DBS-Bezirksberatung:
Hans Foppen
Bad Honnef am Rhein
Am Bierenbonnen 15
Telefon 3753

**Einrahmungen
und
Gemälde-
Restauration
Jossen,**
Kirchstraße 8, Tel. 2611



Gummibälle	- .60
bunte Ringe	
Spieleimer	- .65
Plast., Tiermotive	
Schwimmflöße	- .95
Salamander, 47 cm	
Segelboote	1.10
aufblasbar	
Fußbälle	1.45
Plastik, m. schw. Nähten	
Schwimmringe	1.55
Plast., zweifarb.	
Wasserbälle	1.75
zweifarb., 33 cm Ø	
Sandspielgarnit.	1.80
6tlg., m. Gießkanne	
Sonnenbrillen	2.35
m. Schmuckcharnier	
Badehauben	2.95
mit Blütendekor	

der seifen-platz

3% Rabatt



Autoverleih an Selbstfahrer!

Opel - VW
nur neueste Modelle
Auto Hermes
Linzer Str. 38 · Tel. 3383

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - Fleurop-Dienst

Zu Kellereipreisen

Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Eifelvereins- Ortsgruppe Honnef

Sonntag, den 17. Juni:
Tageswanderung:
Durch den vord. Westerwald
nach Linz: Schmelztal-Kreuzer
Kretzhäus-Düsternich-Ockenfels
Linz (Rucksackverpflegung) Führer:
Mart. Rausch, Treffpunkt:
9 Uhr Schuhhaus Spanderen,
Hauptstraße

Serviererin

gesucht. Sehr gute Verdienst-
möglichkeit.
Weinhaus zum treuen Husar
Königswinter
Drachenfelder Straße 38
Tel. 3168 Königswinter

Fiat 600 Jagst,

Baujahr 59, elfenbein,

Fiat 600 Jagst,

Baujahr 59, elfenbein,

Fiat 600 Jagst,

Baujahr 60, mittelblau,
alle drei aus erster Hand,
TV abgenommen,
zu verkaufen.

Schorn
Rheinbreitbach
Tel. 2047 Honnef

Kleine Anzahlung- die Freude sofort!

Sie suchen einen Gebrauchtwagen? Schon
mit einer Anzahlung sind Sie am Ziel. Das erspart
überflüssiges Warten und ist leichter, als den ganzen
Betrag freizumachen. Der OPEL-Händler sagt Ihnen
gern alle Einzelheiten. Und - seine Wagen sind
gewissenhaft durchgesehen. Nutzen Sie das!



Der **OPEL** Händler, Ihr Sachverständiger für Gebrauchtwagen

Ständig Angebote preiswerter Gebrauchtwagen.
Günstige, individuelle Finanzierungsmöglichkeiten.

AUTO-HERMES

Linzer Straße 38, Tel. 3383

24 Monate Kredit

Kleine Anzahlung
Niedrige Zinsen
Bei Barzahlung Rabatt

MÖBEL-PANTHEL

Köln, Aachener Straße 76, Ecke Moltkestraße
Filiale: Köln-Bickendorf, Venloer Straße 626

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078

Tägl. 20.00 Uhr, samstags und sonntags 15.30 und 20.00 Uhr

"BEN HUR"

ab 12 Jahre

CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78

Fr. 19.50, Sa. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50

"Unser Haus in Kamerun"

ab 16 Jahre

Fr. und Sa. 22.00 Uhr

"Für eine Handvoll Gold"

ab 18 Jahre

NSU Prinz 3,

Bauj. 60, 26000 km, Bestzustand,
umständehalber zu verkaufen.
Besichtg. Mo. - Fr. 9 - 18.00
Samstag 9 - 12.00 Uhr. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle.

Herr (berufstätig) sucht

möbl. Zimmer

für sofort.
Johann Zankowitsch
Wesseling
Oberwesselingener Straße 19

Haus zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 780 an die
Geschäftsstelle.

Möbliertes

oder teilmöbl. Zimmer mit
Küche, fl. Wasser u. Heizung
zu vermieten. Offerten unter
Nr. 776 a. d. Geschäftsstelle.

Wohnung

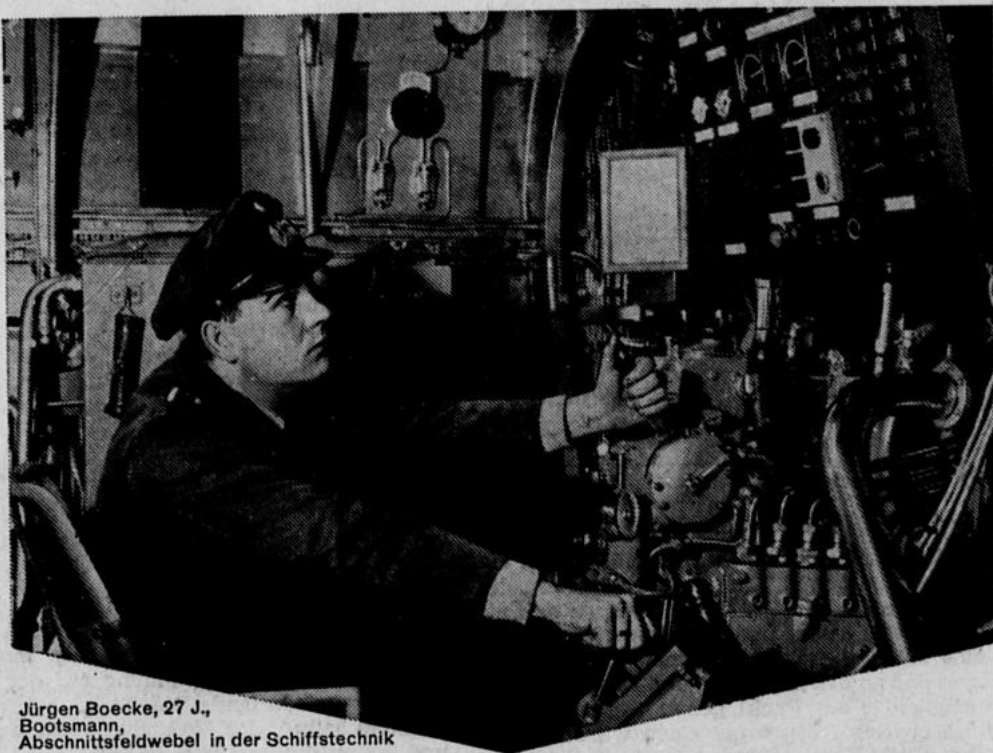
zu vermieten, auf dem Lande,
3 Räume. Busverbindung.
Offerten unter Nr. 778 an die
Geschäftsstelle.

Stundenfrau

für sofort gesucht.
Hotel Ratskeller
Am Markt 4

"Hicton" ist altbewährt gegen Bettnässen

Preis DM 3.25. In all. Apotheken



Jürgen Boecke, 27 J.,
Bootsmann,
Abschnittsfeldwebel in der Schiffstechnik

Dieser Unteroffizier ist als Abschnittsleiter eines Schnellbootes verant-
wortlich für das betriebssichere Funktionieren der gesamten Antriebsanlage.
Dazu gehören die Haupt- und Hilfsmaschinen, die Ruderanlage, alle Pumpen
und das E.-Netz. Er kontrolliert die Ausrüstung und den Zustand der Rettungs-
mittel, überwacht alle mit Bordwerkzeugen durchführbaren Reparaturen und
sorgt für die technische Weiterbildung der Männer seines Abschnittes. Ihm
unterstehen 4 Fahrmaate, ein E.-Maat und 5 Motorengasten.

Der Unteroffizier erhält eine Ausbildung, die ihn befähigt, die ihm
anvertrauten Soldaten in Theorie und Praxis als Lehrer und Aus-
bilder, als Fachmann und Meister zu führen. Diese Ausbildung ist
dem letzten Stand der Technik angepaßt und so vielseitig und
gründlich, daß der Unteroffizier als hochwertiger Spezialist gilt.



DIE BUNDESWEHR

stellt zu Beginn eines jeden Quartals Bewerber für die Laufbahngruppe
der Unteroffiziere und Mannschaften im Alter von 17 bis 28 Jahren ein.
Wer sich über die vielseitige Ausbildung und Verwendung, über Berufs-
förderung und Besoldung unterrichten will, fordere mit diesem Coupon
Merkblätter und Prospekte über die Bundeswehr, insbesondere die
Marine an.

An den Bundesminister der Verteidigung, Bonn, Erbkellstr. 27

Ich erbitte Informationsunterlagen über die Unteroffizier- und Mannschaftenlaufbahn in der Marine

Name: Vorname: Geb.-Dat.:

Schulbildung: * Mittl. Reife Volksschule Fachschule

Beruf:

Ort: Straße: Kreis:

* Zutreffendes ankreuzen. Bitte in Druckchrift ausfüllen und auf Postkarte kleben. (11/71/0325)